

Fischaquarium-Streit in Affoltern endet vor dem Richter

Körperverletzung, Nötigung und Sachbeschädigung: Bezirksanwalt fordert Bussen und Gefängnis

Bussen zwischen 300 und 800 Franken sowie 5 Tage Gefängnis wegen einfacher Körperverletzung: Das fordert die Bezirksanwaltschaft Affoltern im Fall eines eskalierten Streites um ein Fischaquarium-Aufkleber im Restaurant Central in Affoltern. Nationalrat Toni Bortoluzzi, mit dessen Messer der Kellner per Pneu zersteht die Wegfahrt der Tierschutz-Aktivistin verhindert hat, soll 500 Franken Busse bezahlen.

Die Geschichte ist bekannt: Am 30. Oktober 1999 fuhren Tierschützer Erwin Kessler und eine Begleiterin beim Restaurant Central in Affoltern vor – in der Absicht, beim Speisefischkasten einen Kleber mit der Aufschrift «Tierquälerei» anzubringen. Der Wirt beobachtete das Tun, lief ins Freie, um die beiden Aktivistinnen zur Rede zu stellen.

Laut Anklageschrift war die Lenkerin eben im Begriff wegzufahren, als sich der Wirt vor das Auto stellte, um damit eine Wegfahrt zu verhindern. In langsamer Fahrt und ruckweise, so die BA, bewegte die Lenkerin den PW gleichwohl nach vorwärts und drängte den Wirt Fred Furrer zurück, der zu Fall kam und sich eine Lendenprellung zuzog. Ein Gast stellte sich ebenfalls vor das Fahrzeug; die Lenkerin fuhr ihm über den Fuss, und der Mann erlitt eine «Fussquetschung mit Nervenkontusion». Inzwischen kamen weitere Gäste zu Hilfe; Toni Bortoluzzi übergab dem Kellner ein Sackmesser. Dieser zerstach den Pneu und verhinderte auf diese Weise eine Wegfahrt definitiv. Natürlich wird der Hergang der Geschichte von den Parteien unterschiedlich dargestellt.

Klar ist, dass die Angelegenheit vor dem Bezirksgericht voraussichtlich im

April 2001 eine Fortsetzung erfährt: Kessler hat die Anklageschrift der Bezirksanwaltschaft am letzten Montag nachmittag (nach Drucklegung der Dienstagausgabe) im Internet veröffentlicht. Darin fordert nun der Bezirksanwalt wegen Nötigung, Sachbeschädigung und Körperverletzung Bussen zwischen 300 und 800 Franken. Toni Bortoluzzi und der Kellner sollen je 500 Franken bezahlen, der Wirt 800 Franken und der Gast, dem der Fuss zerquetscht wurde, 300 Franken. Die Fahrerinnen soll nach dem Willen des BA wegen mehrfacher, einfacher Körperverletzung fünf Tage ins Gefängnis. Kessler hingegen kommt ungeschoren davon; er wird in der Anklageschrift nicht einmal erwähnt... Und ebendieser Kessler hat den Bezirksanwalt auch noch wegen Verschleppung des Verfahrens eingeklagt. (-ter.)

Lieferschein Nr.: 962925; Medien Nr.: 1329; Medienausgabe Nr.: 465018; Objekt Nr.: 4644274; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 2; Abo Nr.: 1010923; Treffer Nr.: 7393874



«Ich bin doch nicht der Täter!»

Nationalrat Toni Bortoluzzi zum Aquarium-Vorfall im Affoltemer «Central»



Toni Bortoluzzi.

«Bortoluzzi stoppt Kessler», titelte der «SonntagsBlick», nach dem Vorfall vom 30. Oktober 1999 im Restaurant Central in Affoltern. Der SVP-Nationalrat übergab dem Kellner ein Messer, der damit einen Pneu des Autos der Tierschützer zerstach. Damit wurde, nachdem Kessler und dessen Gehilfin beim Fischeaquarium einen Kleber mit der Aufschrift «Tierquälerei» anbringen wollten, ein Wegfahren verhindert. Nun muss Bortoluzzi zusammen mit weiteren Beteiligten vor Bezirksgericht. Wegen Nötigung und Anstiftung zu Sachbeschädigung fordert der Bezirksanwalt 500 Franken Busse.

Herr Bortoluzzi, was macht Sie zum guten Schweizer?

Toni Bortoluzzi: Ich habe immer ein Taschenmesser im Sack.

Welche Marke?

Selbstverständlich ein Offiziersmes-

ser, übrigens von der Aargauer Firma Hämmerli.

Wofür brauchen Sie das Messer?

Primär als Zapfenzieher, manchmal stoppt mein Messer auch Verkehrs-sünder.

Ihr Sackmesser stoppte Erwin Kessler bei der Flucht nach einem heftigen Wirtshausstreit um ein Forellenaquarium.

Stopp. Ich bin doch nicht der Täter. Es war doch Kessler, der in meiner Stammbeiz für Tumult sorgte, indem er auf ein Aquarium mit lebenden Forellen einen Zettel mit der Aufschrift «Tierquälerei» aufkleben wollte. Das ist doch ungehörig.

Und dann gabs Zoff?

Ich sass friedlich im Wirtshaus, draussen wurde gestritten. Da eilte ich heraus. Kessler wollte davonfahren, der Wirt wollte ihn daran hindern, weil er die Polizei alarmiert hat.

Und Sie griffen zur Selbstjustiz.

Plötzlich rief eine Frau, zerstecht Kessler die Pneu. Ich griff in den Sack, nahm das Messer heraus, der Kellner rief, gib mir das Messer, ich steche zu.

Das passt zur «Messerstecher-Politik» der Zürcher SVP?

Keine politischen Anspielungen! Bei diesem Vorfall ging es doch um etwas ganz anderes: Eine gewisse Ordnung muss doch sein. Die Begleite-rin Kesslers fuhr bei der Flucht einem Wirtshausgast über den Fuss und touchierte mit der Stosstange

das Bein des Wirts. Mein Freund musste ins Spital. Weil die Polizei auf sich warten liess, nahmen wir das Messer, sorry, das Heft, selbst in die Hand.

Im Klartext: Sie bereuen nichts?

Ich erwartete, dass man mir nach dem Vorfall die Auszeichnung «Ritter der Landstrasse» verleiht. Jetzt muss ich vor den Kadi. Dabei habe ich beziehungsweise hat mein Messer eine Fahrerflucht verhindert. Und: Strippenzieher Kessler, der alles provoziert hat, wird in der Anklageschrift nicht einmal erwähnt. Der geht leer aus. Was ein Witz ist, mein Freund, der Wirt, der verletzt wurde, ist der Nötigung angeklagt.

Die Fahrerin des Wagens muss sich dafür wegen Körperverletzung vor Gericht verantworten. Trotzdem, Sie verstehen die Welt nicht mehr?

Mein Rechtsempfinden ist verletzt.

Angst vor dem Prozess?

Ich bin schon verärgert.

Besonders ärgerlich, Sie sind Nationalrat, von Politikern wird eine weisse Weste erwartet. Folgt nun der obligate Rücktritt?

Ich bin noch nicht verurteilt. Und ins Zuchthaus muss ich nicht.

(Interview: Limmattaler Tagblatt)



Lieferschein Nr.: 962925; Medien Nr.: 1329; Medienausgabe Nr.: 465018; Objekt Nr.: 4644275; Subjekt Nr.: 1; Iktoren Nr.: 2; Abo Nr.: 1010923; Treffer Nr.: 7394055